

Festbeschreibung

Autor(en): **Valentin, A. / Isenschmid, Moritz**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **61 (1878)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Festbeschreibung.

Sonntag den 11. August, Nachmittags 2 Uhr, begann am Centralsammelplatze der Jahresversammlung der schweizerischen Naturforscher, im gastlichen Casino, das dort versammelte Bureau der bernischen festgebenden Section, die Karten für die dreitägige Feier auszutheilen und den fremden, am Bahnhofe empfangenen Gästen zu ihren Quartieren zu verhelfen. Abends betrug deren Zahl schon über 200 und die von der Berner Section der Gesellschaft angebotene Collation vereinigte ein bienenartig wimmelndes Gedränge von fröhlichen Theilnehmern, welche, aus allen Gauen der Schweiz zusammengeströmt, in lange dauernder Anerkennung von Keller und Küche der Wirthin wacker sich auf die Arbeiten der nächsten Tage vorbereiteten.

Am Montag fand Vormittags 8 Uhr die erste allgemeine Sitzung im Grossrathssaale statt. Im Vorzimmer des Saales waren die Pläne des neuen naturhistorischen Museums ausgestellt und gaben ein deutliches Bild dieser zukünftigen neuen Zierde der Bundesstadt. Der Präsident der Jahresversammlung, Herr Brunner - v. Wattenwyl, hielt die Eröffnungsrede, welche mit Applaus begrüsst wurde. Sodann ward durch Acclamation der Anwesenden St. Gallen als Versammlungsort für 1879 und Herr

Sanitätsrath Rechsteiner als Präsident des nächstjährigen Jahresvorstandes bezeichnet.

Die nun folgende Rede von Herrn v. Planta von Reichenau über die Wachsbereitung der Bienen ist im ersten Theil dieses Buches abgedruckt.

Sodann sprach Prof. Heer aus Zürich über die Versteinerungen, welche bei Gelegenheit der letzten englischen Polarexpedition mitgebracht wurden. Kapitän Feilden hat an der Ostküste des Grinnellandes bei 82° Grad nördlicher Breite ein mächtiges Kohlenlager entdeckt, dessen Sandstein- und Schieferumgebung eine grosse Menge versteinerter Pflanzen enthielt, welche von Prof. Heer bestimmt worden sind. Von 30 dieser Arten finden sich 20 auch in Spitzbergen und Grönland in dortigen miocänen Ablagerungen, gehören also einer Zeit an, während der auch unsere Molasse entstanden ist. Während die jetzige Flora des Grinnellandes etwa der niedrigen Pflanzendecke unserer Hochalpen entspricht und unter 60 Kräutern nur eine kriechende Weidenart enthält, so fanden sich in miocäner Zeit dort 17 Baumarten, darunter 11 Nadelhölzer. Am häufigsten ist das *Taxodium distichum*, die Sumpfcypresse, eine im südlichen Nordamerika noch heute auf feuchtem Boden Wälder bildende Conifere. Dasselbe *Taxodium* findet sich versteinert überall, wo miocäne Ablagerungen vorhanden sind, in Spitzbergen, Samland, der Schweiz, Italien, Alaska, Nordkanada, Sachalin in Japan, und ist in Blättern, Blüthen, Früchten noch genau dieselbe Art, wie heute, obgleich jedenfalls einige Millionen Jahre seit der Zeit jener Ablagerungen verstrichen sind und die klimatischen Verhältnisse sich mannigfach geändert haben. Neben dem Wandel der Arten muss also doch eine sehr lange Dauer einzelner derselben anzunehmen sein. Im Uebrigen sind fünf Pinusformen vorhanden, darunter solche, die unsern Tannen ent-

sprechen. Am wichtigsten ist unsere Rothtanne, von der charakteristische Zapfenschuppen und mit Nadeln besetzte Zweige erhalten sind. Im Tertiärland tritt diese nur in Spitzbergen und Grönland auf, während sie erst in der Glacialzeit in ganz Europa und Asien auftaucht. Hier hat sich also, im Gegensatz zu *Taxodium*, der Verbreitungsbezirk im Laufe der Zeit ausserordentlich vergrössert. Ein neues Genus von Nadelhölzern bildet die von Prof. Heer nach ihrem Entdecker so genannte *Feildenia*, welche, den japanesischen *Nagapa* entfernt verwandt, von unsern sonstigen Coniferen schroff abweicht. Von ausgestorbenen Nadelhölzern aber ist sie nur der jurassischen steifblättrigen *Phoenicopsis* und der im Steinkohlengebiet bis in die arktische Zone vorhandenen *Chordates* vergleichbar.

Ferner fanden sich zwei Pappelarten, sowie zwei Birken, von denen grosse Stamm- und Rindenstücke erhalten sind, eine Ulme und eine Linde, zwei ausgestorbene Haselnussarten von grosser Häufigkeit, eine Seerose, mächtige Rohrarten, Riedgräser und ähnliche, einen mehr südlichen Charakter tragende Pflanzen. Die Flora der ältesten geologischen Schichten, des Carbons und Silurs, zeigt vom Norden nach Süden zwischen dem 79. und 82.° nördlicher Breite keine wesentlichen Unterschiede, sondern gleicht der jetzigen norditalienischen, während die miocäne Flora im höchsten Norden klimatisch dem nördlichen Deutschland ähnlich ist, von da nach Süden aber immer mehr der tropischen Flora sich nähert, in unsern miocänen Ablagerungen derselben sogar völlig entspricht.

In der dem Vortrage des berühmten botanisch-paläontologischen Veteranen folgenden Diskussion bemerkte Prof. Karl Vogt, dass aus dem lang dauernden, unveränderten Bestehen des *Taxodium* kein Schluss gegen die Darwin'sche

Anschauung von der Wandelbarkeit der Arten überhaupt gezogen werden darf, da gerade die Lebensfähigkeit der Sumpfcypresse ihr unter den verschiedensten Verhältnissen den Kampf um die Existenz ohne weitere Veränderungen ermöglicht.

Prof. Alfons Favre aus Genf sprach alsdann über die Ursachen der Erhebung der Gebirge. Die Rede ist ebenfalls in extenso im allgemeinen Theil enthalten.

Nach einigen Bemerkungen der Professoren Desor, Renevier und Heim über den interessanten Gegenstand wurde die Sitzung geschlossen.

Nachmittags 2 Uhr erfolgte die Konstituierung der einzelnen Sectionen in dem von der Jurabahndirektion mit grosser Zuvorkommenheit zur Disposition gestellten Jurabahngebäude, sowie in den benachbarten wissenschaftlichen Instituten.

Nach Beendigung der Sectionsconstituierung, bei der je eine Section für Physik, für Chemie, für Geologie und Mineralogie, für Botanik, für Zoologie, Anatomie und Physiologie, für Geographie und endlich für Medizin gebildet wurde, versammelte man sich auf dem Bauplatze des neuen naturhistorischen Museums, um gemeinsam mit den städtischen Behörden die Feier der Grundsteinlegung dieses naturwissenschaftlichen Institutes zu begehen. Eine Metallkapsel, welche die Präsenzliste der Mitglieder der Jahresversammlung, sodann Pläne des Museums, den Gründungsbeschluss dieser Anstalt seitens der Berner Burgergemeinde, den Adresskalender von 1877, einige Zeitungen und moderne Modeblätter, sowie neue eidgenössische Münzen enthielt, wurde in eine Höhlung des Grundsteins eingeschlossen. Gemeinderath B. Studer, Vater, hielt die Einweihungsrede.

In seiner Rede schilderte er die Genugthuung der betrauten Behörden über diesen lange ersehnten Moment,

der durch die Gegenwart der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft erst die rechte Weihe und Wichtigkeit erlange und die deshalb als Pathe dabei funktioniren solle. Er hob ferner hervor, wie erhebend es sei, in einer Zeit materialistischer Strömung und in einem Augenblicke, wo Millionen für Eisenbahnen und Militär verausgabt werden, durch patriotische Opfer einzelner Mitbürger und von Behörden, die einer weisen Oekonomie huldigen, für solche Bestrebungen der Förderung von Kunst und Wissenschaft Schöpfungen erstehen zu sehen, wie das Kunst- und naturhistorische Museum.

Nach Aufzählung der geschichtlichen Daten des Zustandekommens der verschiedenen Beschlüsse der Bürgergemeinde, der jahrelangen Nothstände des alten Museums in Folge Vermehrungen und Schenkungen der Sammlungen, bewies er aus der Opferwilligkeit der burgerlichen Behörden deren Lebenskraft und Berechtigung und sprach die Hoffnung aus, recht bald nach Massgabe der von Herrn Architekt Jahn entworfenen Pläne, seine Vaterstadt um eine schöne Zierde in monumentaler Beziehung bereichert zu sehen. Dann folgte die Aufzählung des Inhaltes der nach üblicher Weise in den Stein versenkten Kapsel nach einem darüber ausgestellten Verbal, begleitet von einigen Gedanken über deren Wiederauffindung. Schliesslich machte er noch darauf aufmerksam, dass der Grund und Boden früher als Blindenasyl gedient und dass trotz aller Verdienste der Naturforscher denn doch auch auf diesem Gebiete noch viel Dunkel und Finsterniss herrsche. Mit dem Wunsche, dass auch diese neue Schöpfung etwas beitragen möchte zur Förderung der Wissenschaft, der Erkenntniss und Aufklärung, ersuchte er den Präsidenten der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, die üblichen Formalitäten zur Grundsteinlegung zu übernehmen.

Alsdann wurde der festlich bekränzte Grundstein langsam herabgelassen, und Herr Brunner, Präsident der Jahresversammlung schweizerischer Naturforscher, führte die weihenden Hammerschläge, den ersten zur Ehre der Wissenschaft, den zweiten zur Ehre Berns und seines Bürgersinnes und den dritten zur Ehre des Vaterlandes.

Nach gethaner Arbeit ruhten nun die Theilnehmer der Versammlung beim gemeinsamen Festmahl im grossen Kasinosaale. Dank der Munificenz der bernischen Zünfte, sowie einiger Freunde der Gesellschaft war derselbe imposant dekorirt. Die langen Tafeln glänzten unter der stattlichen Reihe mächtiger goldener und silberner Zunftgeschirre, welche, aus buntem Blumenschmuck hervorragend, für die Kunst und den Reichthum vergangener Zeiten zeugten. Die Fensternischen und Wände waren mit dem dichten Laubteppich exotischer Pflanzen bedeckt; besonders zierten prachtvolle Massive des langblättrigen Phormium tenax, den Gewächshäusern des Herrn Gosset in Wabern entnommen, in symmetrischer Reihenfolge, riesigen Palmkronen ähnlich, die Spitzen der Pflanzengruppen. Die Gäste erwiesen der in launigen Versen dargebrachten Speisekarte alle Ehre, und als das Präsidium durch die Begrüssung der Versammlung und den Spruch auf das Vaterland das Zeichen zum Beginn der Toaste gegeben, da entquollen diese in rascher Reihenfolge dem Munde der redelustigen Häupter der Versammlung. Bundesrath Droz und Prof. Hagenbach aus Basel sprachen von der trotz der Ebbe in den eidgenössischen Kassen so wünschenswerthen gegenseitigen Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen durch den Bund und vaterländischer Bestrebungen durch die Wissenschaft; Karl Vogt, Prof. James Hall aus New-York und Andere belebten durch ihre mit den Klängen des Berner Stadtorchesters abwechselnden Reden die fröhliche Gesellschaft

und mancher Gast kam erst etwas verspätet zu dem Orgelkonzert im Münster, wo Dr. Mendel in leider prophetischer Vorahnung die Schrecken eines Gewitters aus dem Munde seines fügsamen Instrumentes heraus den lauschenden Zuhörern verkündete. Am Abend war freie Vereinigung in der Enge, bei der Alles, selbst die von dem meteorologischen Komitee auf 11^{1/2} Uhr eigens veranstaltete Mondsfinsterniss, in grosser Gemüthlichkeit von statten ging.

Dienstags fanden die Sitzungen der einzelnen Sectionen statt. Die meisten hatten reichliches Material dazu gesammelt, so dass die programmgemäss dafür bestimmte Zeit von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr keineswegs zu lang war. In der Section für Physik und Mathematik, welche Prof. Beetz aus München präsidirte und bei der Herr Ris-Schnell aus Bern die Funktionen des Schriftführers ausübte, spielte Telephon und Phonographie eine hervorragende Rolle. Prof. Hagenbach aus Basel wies nach, wie manche der Mängel des Telephones, welche die überspannten Erwartungen des Laienpublikums so gewaltig enttäuscht haben, davon herrühren, dass manche Töne durch dieses Instrument zum Theil in lückenhafter Weise wiedergegeben werden. Prof. Schneebeil aus Neuenburg demonstrirte einen Apparat, welcher auf einen rotirenden Cylinder Vokale und Konsonanten in charakteristischen Formen selbstständig aufschrieb. Herr Dapples aus Lausanne theilte seine Resultate über Bestimmung der Sonnenstrahlung mit. Prof. Beetz aus München zeigte neue Apparate zur Veranschaulichung einiger elektrischen Grundlehren bei Vorlesungsversuchen vor, so ein sehr empfindliches, von ihm konstruirtes Elektroskop zu objektiver Darstellung. Prof. Forster aus Bern wies nach, dass Lichtstrahlen von grosser Wellenlänge im Terpentinöl keine Ozonisation hervor-

rufen, während sie durch Strahlen kleiner Wellenlänge geschieht. Ständerath Bodenheimer zeigte von Herrn Rüssler zur Disposition gestellte Uhren vor, deren Zifferblätter im Dunkeln so stark und anhaltend phosphoreszieren, dass man ohne Beleuchtung die Stunden zur Nachtzeit erkennen kann. Prof. Amsler aus Schaffhausen sprach über die Auflösung zusammengesetzter Wellenlinien in ihre Komponenten. Prof. Wartmann aus Genf sprach über eine von ihm und Plantamour beobachtete, noch nicht erklärte Verrückung der Blase einer Wasserwaage, welche meistens in der Richtung von Ost nach West vor sich geht, und stellte den Antrag, es möge die Untersuchung dieser Erscheinung der neu kreirten Erdbebenkommission übertragen werden.

In der chemischen Section, welche im chemischen Laboratorium stattfand, brachte ihr Präsident, Herr Prof. Schwarzenbach (Secretär Apotheker Stein aus St. Gallen), einige neue Mittheilungen; so den Nachweis, dass durch lebhaft durchgeführtes Schütteln mittelst einer eigenen Maschine selbst in der Kälte chemische Prozesse eingeleitet werden können, welche man bis jetzt nur durch Wärme oder Elektrizität veranlasst hatte. Herr Landolph von Genf besprach die Reaktionen des Fluorbors auf organische Körper und die Wichtigkeit derselben für die rationelle Formulirung ihrer Zusammensetzung. An die Vorweisung einer Anzahl chemischer Apparate schloss sich eine rege Diskussion über Lebensmittelchemie.

Die medizinische Section versammelte sich, durch den von Herrn Dr. Schneider zusammenberufenen kantonalen medizinischen Verein verstärkt, im stattlichen Hörsaal der neuen Entbindungsanstalt. Das Präsidium führte Prof. Quincke; als Ehrenpräsident war durch einstimmige Acclamation der Nestor bernischer Aerzte,

Dr. Schneider, gewählt worden. Dr. Andeer aus Basel besprach seine Versuche über das bis jetzt medizinisch nicht verwandte Resorcin, ein Nebenprodukt der chemischen Fabrikation, in dem er ein wirksames desinfizirendes und blutstillendes Arzneimittel gefunden hatte. Prof. Müller aus Bern knüpfte an die Schilderung einiger mit vorzüglichem Erfolg in der neuen Anstalt ausgeführter schwieriger Operationen einen Vortrag über die wichtigsten Probleme der operativen Gynäkologie. Dr. Girard aus Bern zeigte neue eigene Apparate zur Behandlung der Klumpfußverbildungen vor. Prof. Quincke wies aus zwei Sectionsbefunden des Inselspitals das noch neuerdings geleugnete Vorkommen von einfachen Speiseröhrgeschwüren nach.

Am Nachmittag wickelte der kantonale medizinische Verein seine laufenden Geschäfte ab. Neben den üblichen, nicht immer rosigen Finanzfragen ist hier einer «Vorstellung» zu erwähnen, welche genannter Verein an den bernischen Grossen Rath zu Gunsten eines baldigsten Spitalneubaues gerichtet hat, und seines darin enthaltenen Vorschlages, die Kosten eines solchen neuen Kantonsspitals durch einen einmaligen Extrasteuerbezug zu decken. Sodann besprach Dr. Valentin aus Bern die Möglichkeit von laryngoskopischen Operationen in der Chloroformnarkose und demonstirte einen den Kehlkopf elektrisch beleuchtenden Kehlkopfspiegel in Verbindung mit einer zu diesem Zwecke sehr praktischen Sekundärbatterie nach Trouvé-Planché vor. Prof. Langhans aus Bern zeigte die gerade zur Versammlungszeit angekommene lebende italienische Zwillingssmissgeburt, welche durch die Art ihrer Verwachsung die bekannten Siamesen an Merkwürdigkeit weit übertrifft, und besprach bei dieser Gelegenheit Anatomie und Eintheilung solcher Missbildungen. Zuletzt machten die anwesenden Aerzte einen

Besuch auf der chirurgischen Klinik, wo Prof. Kocher interessante Fälle vorstellte.

Die geologisch-mineralogische Sektion unter dem Präsidium von Bergingenieur Edm. v. Fellenberg (Bern) und der Schriftführung von Dr. Tribolet (Neuenburg) hatte eine der reichhaltigsten Tagesordnungen. Der Vorsitzende berichtete über seine Streifzüge im Finsteraarhornmassiv zwischen Bern und Wallis, wo es ihm gelungen ist, bestimmte durchgehende Zonen von Granit, Gneiss und grünen krystallinischen Schiefern zu unterscheiden. Dr. Balzer (Zürich) gab in der Schilderung der eigenthümlichen Kontaktverhältnisse des nördlichen Wetterhornabhanges ein Beispiel für das eigenthümliche Eingreifen sedimentärer Kalkgesteine zwischen den Gneiss, der an geschilderter Stelle unter und über den Sedimentärschichten sich vorfindet.

Professor Heim (Zürich) erklärte von den terrassenförmigen Thalstufen des Reusstales die im gleichen Niveau liegenden für Reste älterer Thalwege aus der Miocänzeit. Professor Mühlberg (Aarau) suchte einen Zusammenhang der Gestalt aargauischer Thäler mit der Gletscherbewegung in der Eiszeit nachzuweisen. Professor Alph. Favre (Genf) demonstirte eine neue, sehr ausführliche geologische Karte seines Kantons. Schulinspektor Chavannes (Lausanne) besprach die durch Umwandlung verschiedener Formationen entstandenen Gypsbildungen von Bulle bis Yberg, Professor Villanova (Madrid) die Porcellanerdeformation von Toledo und ähnliche Ablagerungsprodukte kohlensäurehaltiger Quellen, Professor Kaufmann (Luzern) die Umwandlung von Flyschsandstein in Granit im Habkernthal. Professor Bachmann (Bern) zeigte versteinerte Eier vor, welche in der Gegend von Luzern gefunden worden sind.

Die botanische Sektion tagte unter Professor Martins (Montpellier) als Präsidenten, H. Fankhauser (Bern) als Sekretär im botanischen Garten. Eine Besichtigung dieser Anlage, die sich in Rücksicht auf die Aesthetik, wie auf die Möglichkeit der Kultur mannigfacher Pflanzenformen gleich vortheilhaft erwiesen hat, wurde unter der Führung des Direktors, Professor Fischer (Bern), unternommen. Professor Heer (Zürich) sprach über die Gattung *Sequoia* und ihre paläontologische Geschichte und zeigte, dass die jetzt getrennten kurz- und langblättrigen Formen dieser Conifere zur Kreidezeit durch Mittelformen verbunden sind. Professor Schnetzler (Lausanne) zeigte, dass im grünen Pflanzenfarbstoff stets Tannin vorkommt. Professor Cramer (Zürich) erörterte die Bildungsabweichungen von Staubgefäss und Samenanlage.

Professor Schär (Zürich) wies eine Sammlung botanisch interessanter Droguen aus Ostasien vor. Professor Mühlberg (Aarau) besprach die *Rösleria hypogaea*, einen parasitären Pilz der Rebenwurzeln; Dr. Michéli (Genf) die geographische Verbreitung der Alismaceen; Professor de Candolle (Genf) zeigte, dass eine Kälte von 84 Grad Celsius die Keimfähigkeit von zwei Stunden lang derselben ausgesetzten Pflanzensamen nicht vernichtet. Professor Fischer (Bern) behandelte die rasche Einwanderung von *Puccinia Malvacearum*, eines aus Chili stammenden parasitären Pilzes, durch ganz Europa.

Die anatomisch-zoologische Sektion fand unter dem Präsidium von Professor His (Leipzig) statt, als Sekretär fungirte Dr. Lang (Bern). Professor Luchsinger (Zürich) wies nach, dass der menschliche Schweiss nicht sauer reagirt, wie man vielfach geglaubt, sondern alkalisch. Dr. Lang (Bern) demonstirte das bisher kaum bekannte Nervensystem der Meerstrudelwürmer, welches er vermittelst einer neuen Konservationsmethode dieser sonst

beim Tode zerfliessenden Thiere nachweisen konnte. Professor Collmann (Basel) besprach die Solitärfollikel des menschlichen Darmes. Professor His (Leipzig) veranschaulichte die Lage der menschlichen Leber. und der Baueingeweide an Wachsabgüssen von erhärteten Leichen. Professor Miescher (Basel) theilte seine Beobachtungen über inneren Stoffwechsel beim Rheinlachse mit. Professor Aebi (Bern) erläuterte einzelne noch unbekannte Verhältnisse der menschlichen Bronchialverzweigungen. Professor Karl Vogt (Genf) referirte über seine Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte der Fledermäuse.

Eine lebhaftere Diskussion erregte die Mittheilung von Prof. Forel, dass gewisse zerfressene Steine vom Grunde der Süsswasserseen ihre Gestalt der besonderen Thätigkeit von Fliegenlarven verdanken, während Vogt dieselbe mehr mechanischen Einflüssen und den Wirkungen des Algenüberzuges dieser Steine zuschrieb. Dr. Lang berichtete über Versuche der anwesenden Frl. v. Chauvin (Freiburg) zur Umwandlung salamanderartiger Thiere. Die geschickte Naturkundige hat bei ihren Pflögelingen bisher ungeahnte Metamorphosen zu Stande gebracht; Embryonen unseres schwarzen Bergsalamanders verwandelten sich durch Anpassung im Wasser zu tritonartigen Geschöpfen, um schliesslich als fertige Salamander an's Land zu kriechen; kiemenführende mexikanische Axolotel resorbirten in sauerstoffarmem, ausgekochtem Wasser ihre Kiemen, um sich in der kiemenlosen Amblystomaform auf's Trockene zu begeben; eine ähnliche Anpassung an's Landleben gelang beim Proteus aus der Adelsberger Höhle. Professor His (Leipzig) sprach über Entwicklung von Knochenfischen, Herr Franz Leuthner (Basel) über das Herabsteigen alpiner Felchen aus den Seen in den Mittelrhein, Herr Beck (Bern) über die

Saugplatte der Echeneis, eines im Alterthum für zum Aufhalten ganzer Schiffe befähigt gehaltenen Fisches; Professor Collmann (Basel) über anthropologische Eigenthümlichkeiten und ihre statistische Aufnahme in Deutschland.

Im Lokal der geographischen Sektion befand sich eine reichhaltige Kartenausstellung, welche trotz der augenblicklichen Abwesenheit desjenigen Theils des sonst in Bern vorhandenen Materials, der sich auf der Pariser Ausstellung befand, doch in quantitativer und qualitativer Beziehung sich auszeichnete. Die Sektion selbst wurde von dem bekannten Geographen Bouthillier de Beaumont (Genf) präsidirt; Sekretär war Herr Leuzinger (Bern). Herr Ingenieur Lauterburg (Bern) besprach die Geschichte der schweizerischen Kartographie, wobei er vor Allem die dahin gehörigen Forschungen Bernhard Studer's hervorhob und zum Schlusse auf die Karten des Schweizer Alpenklubs als Etappen zu der bis jetzt höchsten Stufe dieser Wissenschaft hinwies.

Herr Beaumont sprach über die neu gegründete afrikanische Gesellschaft und die neueren, zahlreichen Expeditionen zur Eröffnung des « schwarzen » Welttheils. Derselbe Redner brachte Vorschläge zur Annahme eines einheitlichen internationalen Meridians. Er schlug als solchen den 30. Grad ö. Fero vor, welcher den Vortheil hat, einerseits Afrika, Italien, Deutschland und Skandinavien, anderseits das stille Meer zu durchschneiden und so sowohl die grösste Land- als die grösste Wasserlinie zu bilden. Dem Worte « Aequator » entsprechend stellt er für diesen Grundmeridian den Namen « Mediator » auf.

Herr Müllhaupt-Steiger (Bern) legte das Projekt vor, eine schweizerische geographische Gesellschaft zu gründen, ein Projekt, welches den drei bestehenden

Gesellschaften Bern, Genf und St. Gallen zur Begutachtung überwiesen wurde.

Prof. Amstein (St. Gallen) kündigte eine dortige geographische Ausstellung an.

Lehrer Wäber-Lindt (Bern) sprach über die Sprachgrenzen in den Alpen.

Herr Langhans (Bern) lud die Sektion zu der am 17. August, 12 Uhr, bei Aarberg stattfindenden Eröffnung des Hagneck-Kanals ein.

Das auf die Sektionssitzungen folgende Diner im Kasino war noch weit zahlreicher besucht, als dasjenige des ersten Tages. Wo in und um den Kasinosaal ein Fleckchen Raum verfügbar war, in allen Fensternischen und Vorzimmern hatte sich der naturhistorische Bienenschwarm niedergelassen. Einer zum Sturmangriff schreitenden Amazonenkolonne ähnlich wurden die dienstbaren Geister der Küche bei jedem neuen Gang der Mahlzeit in militärischer Aufstellung und mit militärischer Pünktlichkeit von ihrem Generalstabschef, der speisegewaltigen Frau Böhlen, auf die tafelnde Versammlung losgelassen und Dank ihrer taktischen Schulung hatten sie rasch ohne Lärm oder Gewirr ihren an Zahl so weit überlegenen Feind aufgerollt und konnten sich im Bewusstsein des Sieges mit leeren Schüsseln zurückziehen. Und wo einige Flaschen leer oder einige Gesichter durstig aussahen, da tauchten unermüdlich Glieder des Wirthschaftskomitees in höchsteigener Person wie aus dem Boden gestampft auf und zeigten trotz Doktorhut und Professorenwürde, was sie einst auf der hohen Schule unter der gediegenen Leitung eines tüchtigen «Fuchsmajors» als «Bierfuchse» gelernt hatten.

Von Toasten war besonders der bemerkenswerth, welchen der Nestor schweizerischer Botaniker, Professor Heer (Zürich), auf das Wohl des Nestors schweizerischer

Geologen, Prof. B. Studer (Bern), hielt, sowie die Antwort des Letzteren, der bei der ersten Naturforscherversammlung anwesend gewesen war und auch bei der heutigen, der einundsechzigsten, noch gesund und leistungsfähig unter den jüngeren Generationen dastand.

Der Abend vereinigte die Theilnehmer der Versammlung nebst einem reichhaltigen Damenkranze auf dem Schänzli, wo im Pavillon das bernische Stadtorchester konzertirte und im Sommertheater ein Festspiel, « Die Alten und die Jungen », von M. Reymond, der als Ehrengast der Versammlung beiwohnte, zur Aufführung kam. Dasselbe behandelt in humoristischer Weise den Gegensatz zwischen der ächten Wissenschaft und dem Schwindel, welchen ihre Parasiten mit dieser hehren Göttin zu treiben sich erfreuen. Die handelnden Personen sind in neckischer Weise dem Faustdrama mit « befriedigendem Abschluss » entnommen. Dr. Faust ist Besitzer eines Laboratoriums, in dem er aber als alter Herr nicht mehr selbst arbeitet, sondern sich in ältere und neuere chemische Theorien vertieft. Gretchen, seine legitime Gattin, welche aus ihrer Sturm und Drangperiode nur noch die Vorliebe für das bekannte Spiel mit dem Gänseblümchen behalten hat, lässt sich vom Hausfreund Mephisto, dem Lügengeiste, bestimmen, des schnöden Mammons wegen hinter Faust's Rücken ein « Centralweltcomptoir » für Wissenschaft und Industrie mit pompösem Titel zu etabliren und den Laboranten Adam, eine köstliche groteske Figur, als lebendes Plakat zur Reklame herumwandern zu lassen. Faust junior, der, mit dem Doktorhut geschmückt, in Gesellschaft einiger flotter Kommilitonen von der Universität zurückkehrt, macht dem Schwindel ein jähes Ende, versöhnt den an Berzelius und der alten Chemie hängenden Vater mit der neuen Wissenschaft und heirathet den guten Geist des Faust'schen Hauses, Eva, die liebliche Muhme Gretchen's,

welche die wahre Weiblichkeit und Häuslichkeit gegenüber den wissenschaftlichen und modetollen Auswüchsen ihres Geschlechtes zur Geltung bringt.

Trotz Hitze und Ueberfüllung des Saales erntete das etwas lange Stück den Beifall der Zuschauer. Bis spät in die schöne Sommernacht hinein hauste die Gesellschaft auf dem luftigen Schänzli. Wann an diesem Abend die letzten Naturforscher ihr müdes Haupt zur Ruhe gelegt, verschweigt die Geschichte.

Am Mittwoch den 14. August fand die zweite allgemeine Sitzung im Grossrathssaale statt. Präsident Brunner und Professor Hagenbach, Berichterstatter des Centralkomites, erledigten zunächst das Geschäftliche. Erwähnenswerth ist die Aufnahme von 35 neuen Mitgliedern; sodann die Kreirung einer Erdbebenkommission zur systematischen Beobachtung der Erdbeben in der Schweiz, unter dem Präsidium des Anregers, Professor Forster (Bern), mit dem Berner tellurischen Institut als Centralstelle; endlich die Organisation einer anthropologischen Statistik der Haar- und Augenfarbe der Bevölkerung, behufs Bestimmung der Vorgeschichte der europäischen Völker, unter der Leitung von Professor Kollmann (Basel). Letzteres Unternehmen wird gleichzeitig in Skandinavien, Deutschland, Oesterreich und andern Ländern ausgeführt; die Ausfüllung der bezüglichen Formulare wird wo möglich von den Lehrern in den Schulen besorgt, und bei der hohen Bildungsstufe, auf welcher der schweizerische Lehrerstand steht, sind gerade für unser Land gute und wichtige Resultate zu erwarten.

Professor Heim (Zürich) sprach sodann über die Entstehung der Centralmassive in den Alpen, einen Gegenstand, der seit einigen Jahren im Gotthard- und

Finsteraarhorngebiete das Lieblingsthema seiner Studien gebildet hat.

Professor Forster (Bern) zeigte der Gesellschaft den neuen Edison'schen Phonographen. Er wies nach, wie übertrieben die sanguinischen Erwartungen sind, die romantische, durch Jules Vernes Schriften erhitzte Gemüther beim Bekanntwerden dieses theoretisch interessanten Mechanismus geäußert haben. Weit entfernt, Konzerte berühmter Sänger aufzubewahren und ganze Unterhaltungen wiederzugeben, reproduzierte der Phonograph nur mit dünnem, näselndem Stimmchen den laut hineingesprochenen Satz: «Der Phonograph wünscht der Gesellschaft für heute Nachmittag gutes Wetter», so dünn und schwach, als ob er die Erfolglosigkeit seines Wunsches im Voraus gewusst hätte. Allerdings sind bereits vom Erfinder wichtige Verbesserungen des Phonographen publiziert worden, so verstärkt vor Allem der Ersatz des weichen Zinnblattes durch festere Kupferfolie als Schreibmaterial die Stimme des sprechenden Instrumentes erheblich und weitere Vervollkommnungen sind noch zu erwarten.

Den letzten Vortrag hielt Professor Forel (Morges) über die Niveauschwankungen der Schweizerseen, welche schon von Saussure am Genfersee beobachtet worden sind und dort mit dem Namen Seiches bezeichnet werden. Die Zeitdauer dieser Schwankungen ist für bestimmte Orte eine unveränderliche; so beträgt sie für Genf, wo Professor Plantamour auf seinem Gute Seicheron eine Beobachtungsstation eingerichtet hat, 73 Minuten; für Morges, der Station des Redners, nur 10 Minuten; dabei steigt das Wasser in Morges, wenn es in Genf fällt, und umgekehrt. Stärkere Seiches wurden schon im Mittelalter beobachtet, die stärksten bis über 1,5 Meter in Genf selbst, und sind zu den «quatre mystères» des Genfer-

sees gerechnet worden (als die drei andern führte man an seine Grösse, seine gewaltigen Forellen und den Umstand, dass er der Nation der Allemannen — ad Lemanum — den Namen gegeben haben solle). Neuere Forscher, vor Allem Vaucher im Anfang des Jahrhunderts, sodann Forel selbst, haben gezeigt, dass sie auf allen Seen vorkommen und in geringerem Masse fast beständig stattfinden.

Der Vortrag ist in seinen Einzelheiten im allgemeinen Theil dieses Buches abgedruckt; er erntete reichen Beifall.

Nun erklärte Präsident Brunner die 61. Versammlung der schweizerischen Naturforscher für geschlossen. Professor Hagenbach (Basel) dankte dem Jahresvorstand, der bernischen Gesellschaft, sowie den Behörden und der Einwohnerschaft Berns für ihren gastlichen Empfang und die ganze Versammlung stimmte in ein donnerndes Hoch auf dieselben ein.

Beim Gabelfrühstück im Kasino, das zum letzten Male die Versammlung in diesen Räumen vereinigte, brachte der neugewählte Präsident, Sanitätsrath Rechsteiner, einen Trinkspruch auf ein fröhliches Wiedersehen in St. Gallen aus, wo ein neues naturhistorisches Museum der Versammlung des nächsten Jahres seinen wissenschaftlichen Gruss entbieten wird. Unter den nun folgenden Toasten ist derjenige von Professor Renevier (Lausanne) zu erwähnen, welcher als Zeichen der Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme der Berner die Versammlung aufforderte, auch der Unglücklichen Berns, der Abgebrannten von Lenk, zu gedenken. Eine sofort veranlasste Liebessteuer ergab ein Resultat von etwas über Fr. 500.

Trotz Regen und grauem Wolkenhimmel beschloss der überwiegend grösste Theil der Versammlung, die Festfahrt auf dem Thunersee und nach der Schadau mit-

zumachen. Das von der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf's Liebenswertigste zur Disposition gestellte Boot « Bubenberg » lag in Hofstetten zur Abfahrt bereit da, und der Präsident der Gesellschaft, Herr Gemeinderath Ed. v. Sinner, empfing die Festfahrer unter den Klängen eines kräftigen Blechmusikchors. Leider gesellte sich sehr bald das Geräusch eines gewitterhaft herniederstürzenden Regens dazu, welcher der Forel'schen Anschauung, dass die schönsten Gewitterseiches bei den Versammlungen der Naturforscher vorkommen, nur zu sehr Recht gab. Trotzdem verschwand der gute Humor der auf allen trockenen Punkten des Dampfschiffes dicht zusammengedrängten Gesellschaft nicht, und als das Boot nach längerer Fahrt zwischen Wolken und See — mehr war nicht zu sehen — seinen lebendigen Inhalt glücklich in die Schadau abgeliefert hatte, da entwickelte sich ein fröhliches Leben in diesem prächtigsten aller Lustschlösser. Professor Desor dankte in historisch zurückgreifender Rede den gastfreundlichen Wirthen, Frau von Rougemont und Herrn Oberst von Rougemont, und Manchem zu früh kam die unerbittliche Abschiedsstunde. « Bern, Einsteigen! » — Auf Wiedersehen in St. Gallen!

A. Valentin.

Anhang zur Festbeschreibung.

Die entomologische Sektion der bernischen naturforschenden Gesellschaft veranstaltete für das Jahresfest der schweizerischen entomologischen Gesellschaft am 11. August und für die 61. Versammlung schweizerischer Naturforscher vom 12.—14. August eine Ausstellung von Insektensammlungen und Geräthschaften zum Fangen und Präpariren von Insekten. Hiezu wurde ihr von der Erziehungsdirektion bereitwilligst die Aula eingeräumt und die Kommission des naturhistorischen Museums gestattete auf die zuvorkommendste Weise den Besuchern den Durchgang durch das Museum.

Herr Notar F. Jäggi stellte seine schöne Sammlung von Gross- und Kleinschmetterlingen (80 Cadres) aus, Dr. Lindt 5 Cadres mit Eiern, Raupen, Puppen und vollkommenen Schmetterlingen, Herr F. Fankhauser, Sohn, seine Sammlung von forstschädlichen Insekten, die letztes Jahr in Interlaken so wohlverdienten Beifall gefunden, Herr Ed. v. Jenner einige Cadres seiner Schmetterlings- und Käfersammlung nebst Abdrücken von Schmetterlingen in Guttapercha, eine Reihe mikroskopischer Präparate und Objekte in seiner Konservierungsflüssigkeit, einige fossile Insekten. Eine Sammlung von Insekten aller Ordnungen, ungefähr 30,000 Stück in 64 Cadres geordnet, und meistens bestimmt von Prof. Dr. M. Perty lieferte die Hochschule. Dr. Uhlmann in Münchenbuchsee stellte eine Reihe von Gallen, Larven u. s. w. theils trocken,

theils in einer Konservierungsflüssigkeit (liquor conservans Dr. Uhl.) aus, deren Geheimniss er nach weiteren Versuchen gerne mittheilen will. Ferner seine Präparate von Insekten aller Ordnungen in seinem künstlichen Bernstein, einer Harzmasse dem Bernstein täuschend ähnlich, die wohl für Jahrhunderte präparirt sein mögen und besonders für kleinere Wesen unübertroffen dastehen wird, und wohl einzig in ihrer Art sein mögen, was auch der reiche Beifall bezeugen mag, der ihm zu Theil wurde.

Von Geräthschaften sind hervorzuheben eine Sendung von Deyrolle in Paris, bestehend in Giftflaschen, Cadres, Pincetten u. s. w., nebst einem Selbstfänger für Schmetterlinge (piège Peyerimhof), Schachteln und Cadres von Ruprecht & Sohn in Laupen. Dann die Fanggeräthe der Herren R. Benteli, Jäggi, v. Jenner und Isenschmid, worunter ein sinnreich konstruirter Kochapparat für Exkursionen, sowie ein Selbstfänger für Schmetterlinge (von Schirl) von Herrn E. v. Jenner Aufsehen erregten.

Die Ausstellung blieb dem Publikum bis zum 19. August geöffnet und die darin stets wogende Menge bewies, welch' reges Interesse diese hervorgerufen hatte.

Moritz Isenschmid.

†.
